

# **T e x t e**

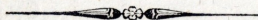
z u d e n G e s ä n g e n

der

Tartu Riikliku Ülikooli  
Raamatukogu

~~195351~~

## **Rigaer Liedertafel.**



(Als Manuscript für die Mitglieder des Vereins.)



**Riga,**

Gedruckt in der Müllerschen Buchdruckerei.

**1 8 3 4.**

Der Druck wird unter den gesetzlichen Bedingungen gestattet.  
Riga, am 2. November 1834.

Dr. C. E. Napier'sky,  
Censor.

Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli  
Raamatukogu

24789

---

1.

Zur Eröffnung der Nigaer Liedertafel.

Am 24. November 1833.

(N<sup>o</sup> 11.) Ged. von Wohlbrück; comp. von Dorn.

1.

Ihr Freunde, es sey uns ein würdiges Ziel,  
Einander das Leben zu würzen;  
Das Leben ist ernst, und der Mühen sind viel,  
Der Frohsinn nur kann sie verkürzen.  
So reiche denn Jeder dem Andern die Hand,  
Hier sei jeder Ernst, jede Sorge verbannt,  
Auf daß in dem neuen Vereine  
Nur Freude und Frohsinn erscheine.  
Soll dieser fröhliche Verein  
Die neue Liedertafel seyn?

2.

Und haftet der Ernst Euch zu tief in der Brust,  
Und will sich die Stimmung nicht geben,  
So greift nach dem Becher mit fröhlicher Lust,  
Und labt Euch am Blute der Reben.  
Des gütigen Vaters unendliche Kraft  
Erschuf ja so manchen belebenden Saft,  
So wird's doch wohl Einem gelingen,  
Die glückliche Stimmung zu bringen.  
Soll heitrer Lust bei'm Glase Wein  
Die neue Liedertafel seyn?

## 3.

Ein traulich Gespräch, und ein fröhliches Mahl,  
 Daß würzt und verschöneret die Stunden;  
 Und freißt unter Freunden der volle Pokal,  
 Ist leicht jede Stunde verschwunden.  
 Doch nur wo Gesang sich der Freude vereint,  
 Die heitere Muse zum Becher erscheint,  
 Da wird erst der Mensch sich erheben,  
 Da wird ihm das Leben zum Leben.

Hurrah! das Glas zur Hand,  
 Vollgeschenkt bis zum Rand!  
 Hebt es hoch, stoßt an!  
 Juble, wer jubeln kann!  
 Was uns das Herz erfreut,  
 Heitre Geselligkeit,  
 Frei von des Lebens Drang,  
 Wein, Frohsinn und Gesang —  
 Das soll der neue Verein,  
 Das, das, die Liedertafel seyn!  
 Hurrah! Hurrah! Hurrah! Hurrah!  
 Segen dem neuen Verein.

## 2.

## Das Ruffenlied.

(N<sup>o</sup> 10.) Ged. von Wohlbrück; comp. von Dorn.

## 1.

Auf! Freunde, auf! im Jubelchor  
 Zum Himmel schall' es froh empor:

Heil unserm Vaterland!  
 Laut ruf, wem Treue angestammt,  
 Wem Hochgefühl im Busen flammt,  
 Das ganze Rußland insgesammt:  
 Heil unserm Vaterland!

## 2.

So sey zuerst Ihm Ruhm und Preis,  
 Der kraftvoll es zu schützen weiß,  
 Heil unserm Kaiser, Heil!  
 Er strahlt als Herrscher mild und hehr,  
 Ist seiner Ruffen Lieb' und Ehr',  
 Des größten Reiches stärkste Wehr,  
 Heil Nikolai Heil!

## 3.

Dann gelt' es stetes Wohlergehn  
 Für sie, die Ihm am nächsten stehn;  
 Heil unserm Kaiserhaus!  
 So lang' man nur das Edle liebt,  
 So lang' es treue Ruffen giebt,  
 Bis einst die Welt in Nichts zerfliebt,  
 Heil unserm Kaiserhaus!

## 4.

Und Segen jeder guten Stadt,  
 Die Ihm die Treu' bewähret hat,  
 Heil unserm Niga, Heil!  
 Lang' schütz' uns Seine Vaterhand,  
 Wir bleiben treu Ihm zugewandt,  
 Und treu dem großen Vaterland,  
 Heil unserm Niga, Heil!

## 5.

Und wer nur, wo er immer lebt,  
 Zum Wohl des Vaterlandes strebt,  
 Heil sey dem Biedermann!  
 Wer sich dem Edlen gern vereint,  
 Wer's treu mit seinem Lande meint,  
 Wer Gottes und des Kaisers Freund,  
 Heil jedem Biedermann!

## 3.

**T r i n k s p r u c h.**

Comp. von G. Rochlitz.

Hoch lebe deutscher Gesang!  
 Hoch! blühe Jahrhunderte lang!

## 4.

**A u f !**

Ged. von Kunz; comp. von Schneider.

## 1.

Auf! Auf! Auf!  
 Laßt der Freude ihren Lauf!  
 Und der den Kreis der Freunde  
 Zu Ernst und Scherz vereinte —  
 Der erste Becher Wein  
 Soll ihm gewidmet seyn!  
 Hoch lebe der Gesang!

## 2.

Trinkt! Trinkt! Trinkt!  
 Seht der Wein im Glase winkt!  
 Und wer in unsrer Mitte  
 Noch ehret deutsche Sitte,  
 Der trinke Nebensaft.  
 Stimmt an mit voller Kraft:  
 Hoch leben unsre Frau'n!

## 3.

Frisch, schenkt ein!  
 Denn wir haben ja noch Wein.  
 Wer Lied und Liebe ehret,  
 Und sich als Freund bewähret,  
 Sein Gläschen trinken kann,  
 Das ist ein Ehrenmann!  
 Hoch lebe, wer's so meint.

## 5.

## N i m m e r s a t t.

Ged. von Uhland; comp. von Zelter.

## 1.

Was ist das für ein durstig Jahr?  
 Die Kehle lechzt mir immerdar,  
 Die Leber dörrt mir ein.  
 Ich bin ein Fisch auf trockenem Sand,  
 Ich bin ein dürres Ackerland,  
 O schaff, o schaff mir Wein!

## 2.

Was weht doch jetzt für trockne Luft?  
 Kein Regen ist, kein Thau, kein Duft;  
 Kein Trunk will mir gedeih'n.  
 Ich trink' und trinke Zug auf Zug,  
 Und nimmer ist es mir genug,  
 Fällt wie auf heißen Stein.

## 3.

Was herrscht doch für ein hitz'ger Stern?  
 Es sengt und zehrt am innern Kern,  
 Und macht mir Herzenspein.  
 Man dächte wohl: ich sey verliebt —  
 Ja, ja, die mir zu trinken giebt,  
 Soll meine Liebste seyn!

## 4.

Und wenn es Euch wie mir ergeht,  
 So bittet daß der Wein geräth,  
 Ihr Trinker insgemein!  
 O heil'ger Urban schaff' uns Trost,  
 Gieb heuer uns viel edeln Most,  
 Daß wir dich benedein.

## 6.

**P a e a n.**

Comp. von Saemann.

## 1.

Io Bacche io, io!

Gaudeamus io, io! ;

Vos sodales studii.

Io Bacche io,

Haec est illa bona dies

Et vocata laeta quies

Vinum sitientibus

Io Bacche, io, io!

## 2.

Nullus metus, nec labores

Nulla cura nec dolores

Sint in hoc symposio.

Io Bacche io, io!

Qui potare cupit mecum

Licet verum portet secum

Vinum plenis utribus

Io Bacche, io, io!

## 3.

Sed quis gregis dux potabit,

Et quis presto vinum dabit,

Dulce sitientibus?

Io Bacche, io, io!

Ecce \* \* \* et \* \*

Cognoscentes bonum vinum

Primo visu subito

Io Bacche, io, io!

## 4.

Bibe! bibe! bibe! bibe!

Tu qui sapis bibe, bibe!

Dum Lyaeus impetrat.

Io Bacche, io, io!

Omnis Doctor, omnis Rector

Bacchi patris sit protector  
 In aeterna saecula!  
 Io Bacche, io, io!

## 7.

## T a f e l l i e d.

Comp. von Geißler.

Wer nicht liebt Weib, Wein und Sang,  
 Der bleibt ein Narr sein Lebelang;  
 Und Narren sind wir nicht,  
 Nein! Narren sind wir nicht.

## 8.

## D i e Z w ö l f.

Ged. und comp. von Fink.

## 1.

Ist doch gar eigen in der Welt,  
 Wie manche Zahl sich heilig hält!  
 Und ist gesetzt, daß wir bescheiden  
 Uns an der seltenen Fügung weiden.  
 Wohlan! Zwölf Stimmen, stark und rein,  
 Die Zwölf soll unser Loblied seyn.

## 2.

Denn zwölf Apostel sind bestellt  
 Zu lehren frei in aller Welt.  
 Was zwölf Tyrannen Arges treiben,  
 Das Wort muß dennoch stehn und bleiben.

Zwölf Stimmen singen stark und rein:  
Das Wort soll unsre Leuchte seyn.

3.

Auch trifft die Erd' auf ihrer Bahn  
Zwölf Bildniß' ewig leuchtend an,  
Und freut sich sehr in ihrem Drehn,  
Sie stets so lieb und treu zu sehn.  
Das giebt uns ein Exempel fein,  
Im Wechsel selber treu zu sehn.

4.

Und schlägt es zwölf um Mitternacht,  
Ist wohl der ganze Tag vollbracht,  
Thut still im andern sich begraben;  
Der Tag will doch sein Ende haben.  
Und sinkt mein Leib in Nacht und Graus,  
Eilf tragen mich zum Thor hinaus.

5.

Drum jeder treulich sey bedacht,  
Wie er das Leben lustig macht.  
Zwölf Gläser laßt im heil'gen Bunde  
Erklingen frisch der guten Stunde,  
Und eh' wir auseinander gehn,  
Gebt Gruß und Kuß auf Wiedersehn.

9.

### Der Kometenwein.

Ged. von Wendler; comp. von Schneider.

1.

Was winket und blinket mit blutigem Schein  
Im Kreise der freundlichen Sterne?

Was streut auf den friedlich entschlummerten Hain  
 Sein Feuer aus nächtlicher Ferne?  
 Es ist des Kometen weitstrahlendes Licht,  
 Das wild durch die Schatten der Nächte bricht.

## 2.

Du fürchterlich schöner erhabener Glanz,  
 Dich grüß' ich mit heiligem Grauen,  
 Du bist in dem wunderbar blitzenden Kranz,  
 Ein himmlischer Herold, zu schauen.  
 Im ewigen Fluge zur Sonne hinan  
 Durchschweiffst Du der Welten unendliche Bahn.

## 3.

Doch schau' ich Dir muthig in's fremde Gesicht,  
 Laßt Feige vor Wundern erbeben!  
 Du ruffst mit dem drohenden Todeslicht  
 Zu schöner erblühendem Leben;  
 Und lockst Du auch weibische Klagen hervor,  
 Hoch jauchzt Dir der Zecher begeisterter Chor.

## 4.

Denn Trauben, die süß in der Sonne Gluth  
 Mit goldenem Purpur sich malen,  
 Durchglühn, wenn im Meere die Herrliche ruht,  
 Des Wundersterns nächtliche Strahlen,  
 Und Feuer und himmlische Zauberkraft  
 Durchströmt der Reben erquickenden Saft.

## 5.

Ambrosische Düste umwehen das Gold  
 Des strahlenerzogenen Weines,  
 Es lächeln selbst rosige Lippen ihm hold,  
 Dem Nektar des heiligen Rheines.

Der älteren Reben erprobte Gewalt  
Erliegt der jugendlich frischen Gestalt.

## 6.

Und Hebe umkränzt im Olympischen Saal  
Mit himmlischen Rosen die Becher,  
Und reichet den festlich umwundnen Pokal  
Dem Kreise unsterblicher Zecher.  
Und Evoe! tönet im Götterverein  
Dem erdgeborenen Kometen-Wein.

## 10.

## Des Deutschen Vaterland.

(N<sup>o</sup> 1.) Ged. von E. M. Arndt; comp. von Reichardt.

## 1.

Was ist des Deutschen Vaterland?  
Ist's Preußenland? ist's Steierland?  
Ist's wo am Rhein die Rebe blüht?  
Ist's wo am Belt die Möwe zieht?  
O nein, nein, nein!  
Sein Vaterland muß größer seyn.

## 2.

Was ist des Deutschen Vaterland?  
Ist's Baierland? ist's Schwabenland?  
Gewiß es ist das Oesterreich,  
An Siegen und an Ehren reich?  
O nein, nein, nein!  
Sein Vaterland muß größer seyn.

## 3.

Was ist des Deutschen Vaterland?  
 Ist's Pommerland? Westphalenland?  
 Ist's wo der Sand der Dünen weht?  
 Ist's wo die Donau brausend geht?  
 O nein, nein, nein!  
 Sein Vaterland muß größer seyn.

## 4.

Was ist des Deutschen Vaterland?  
 So nenne mir das große Land.  
 Ist's Land der Schweizer? ist's Tyrol?  
 Das Land und Volk gefiel mir wohl.  
 Doch nein, nein, nein!  
 Sein Vaterland muß größer seyn.

## 5.

Was ist des Deutschen Vaterland?  
 So nenne endlich mir das Land! —  
 „So weit die deutsche Zunge klingt,  
 „Und Gott im Himmel Lieder singt.“  
 Das soll es seyn, das soll es seyn,  
 Das, wackrer Deutscher! nenne Dein!

## 6.

Das ganze Deutschland soll es seyn,  
 O Gott im Himmel sieh darein;  
 „Und gieb uns ächten deutschen Muth,  
 „Daß wir es lieben treu und gut.“  
 Das soll es seyn, das soll es seyn,  
 Das ganze Deutschland soll es seyn.

## Vaterlandslied.

(N<sup>o</sup> 14.) Ged. von M. Thiel; comp. von Bergner.

## 1.

Was ist des Russen Vaterland?  
 Ist's Polenland? ist's Finnenland?  
 Ist's wo am Don die Rebe blüht?  
 Ist's wo das Nordlicht Blitze sprüht?  
 O nein! Rußlands Reich,  
 Kein Land ist ihm auf Erden gleich!

## 2.

Was ist des Russen Vaterland?  
 Ist's wohl der Ehsten Felsenstrand?  
 Ist's wo die Sonn' nicht untergeht?  
 Ist's wo die Dattelpalme steht?  
 O nein! Rußlands Reich,  
 Kein Land ist ihm auf Erden gleich!

## 3.

Was ist des Russen Vaterland?  
 Ist's Kolchis graues Fabelland?  
 Ist's wo die Arche Noah's stand?  
 Ist's wo man Peru's Schätze fand?  
 O nein! Rußlands Reich,  
 Kein Land ist ihm auf Erden gleich!

## 4.

Was ist des Russen Vaterland?  
 Ist es Livona's Heimathland?  
 Wo unsre Tafelrunde heut'  
 Den Brüdern ihre Gräße weicht?

O nein! Rußlands Reich,  
Kein Land ist dir auf Erden gleich!

5.

Was ist des Russen Vaterland?

So nenne mir das große Land!

„Es ist kein Land, ist eine Welt,

„Die Rußlands Mar umschlossen hält;

„Und hundert Länder Völkerschaar

„Umringt des Vaterland's Altar.“

6.

Dem Völkersieger jauchzet Dank,

Der sie mit Vaterhuld umschlang.

So groß Sein Reich, so groß ist Er,

Er ist allein der wahre Herr,

Zu Ihm steig' auch aus unserm Chor

Der Völker Hochgesang empor!

Heil Dir, Du Völkerheld!

Ruft einer ganzen Welt

Zubelnder Chor.

Jauchzet dem Vater Dank,

Freudiger Hochgesang

Steige empor!



## 12.

## Doppeltes Vaterland.

Ged. von W. Müller; comp. von Weigmann.

## 1.

An der Ostsee Strand  
 Liegt mein Vaterland,  
 Lieb's von ganzer Seele;  
 Aber meine Kehle  
 Ist zu Haus am Rhein, am Rhein,  
 Dürstet nur nach Wein.

## 2.

Wem es Freude schafft,  
 Trinke Brüderschaft  
 Mit den kalten Tröschchen.  
 Meinen Durst zu löschchen,  
 Hol' ich mir vom Rhein, vom Rhein  
 Lebenswarmen Wein.

## 3.

Spricht ein kluger Mund,  
 Wein sey nicht gesund,  
 Ei! so trink' er keinen;  
 Doch will es mir scheinen,  
 Der den Geist so sehr erfreut,  
 Thut dem Leib kein Leid.

## 4.

Mancher Medicus  
 Trank sich aus dem Fluß  
 Flüsse in die Glieder.  
 Wein und frohe Lieder

Heißt mein Recipe, Suchhe!  
Wider jedes Weh.

5.

Und muß einst es seyn,  
Sterb' ich doch an Wein  
Lieber als an Pillen.  
Vor dem letzten Willen  
Leer' ich erst mein Faß, mein Faß  
Bis auf's letzte Glas.

13.

### T r i n k l i e d.

Ged. von Weißer; comp. von C. Pohrt.

1.

Auf wer's als Freund meint,  
Schenke mir Wein ein!  
Immer noch mehr her,  
Kennt noch im Faß Maß.  
Götter beim Paßglas,  
Sind nur so so froh.

2.

Denn, wie ihr wißt, ist  
Nektar doch kein Wein.  
Aber hier steht, seht,  
Perlender Rheinwein.  
Drum weil ihr dürst, schlürft  
Euch in die Brust Lust.

## 3.

Dort trinkt ein Wicht nicht!  
 Drob wird mein Blut Gluth,  
 Dort bleibt fürwahr gar  
 Einer beim Krug flug.  
 Duldet doch mir hier  
 Solch ein Gezücht nicht!

## 4.

Stets ist Moral fahl,  
 Denn der sie lehrt, wehrt;  
 Sagt ihm: uns scheint, Freund,  
 Recht thut, wer recht zecht!  
 Der sey Dein Held, Welt,  
 Der bis er sinkt trinkt.

## 14.

## Wein und Gesang.

(N<sup>o</sup> 2.) Ged. von Noeller; comp. von Schneider.

## 1.

Lasset die Freude im Flug uns erhaschen,  
 Eh' sie entschwebt, ;:  
 Daß sie gebannt in dem Kreise der Flaschen  
 Uns mit dem Kranze von Rosen umschwebt.  
 Frischer die Rosen der Göttnin entsprossen,  
 Wenn wir sie fleißig mit Nektar begießen.

## 2.

Heiterer reihen sich Stunde an Stunde  
 Unter Gesang, ;:

Und um die fröhliche Tafelrunde  
 Tönet melodisch der Gläser Klang.  
 Statt in dem Busen die Lust zu verschließen,  
 Laßt sie in frohen Gesang sich ergießen.

## 15.

## T a f e l l i e d.

Ged. von Rem y; comp. von Weigmann.

## 1.

Zur Liedertafel zieht's mich hin,  
 Sie ist so ganz nach meinem Sinn,  
 Im einfach wahren Kleid.  
 Denn wo die Mäßigkeit regiert,  
 Und Weisheit das Präsidium führt,  
 Da Freund ist goldne Zeit.

## 2.

Wie herrlich ist's, bei'm edlen Wein  
 Der flücht'gen Stunden sich zu freu'n,  
 Fern von der Erde Leid!  
 Wenn, was der Sonne Feuer kocht,  
 Elektrisch in den Adern pocht,  
 Dann Freund ist gute Zeit.

## 3.

Doch über allen Gläserklang  
 Geht mir harmonischer Gesang  
 Hier und in Ewigkeit,  
 Wann uns der Töne Macht bewegt,  
 Auf zu des Himmels Sternen trägt,  
 Dann Freund ist goldne Zeit.

## 4.

So wind' in ungetrübtem Glanz  
 Uns ihren immergrünen Kranz  
 Die Hand der Einigkeit.  
 Sey edle Freud' uns Königin,  
 Laß deine Rosen uns umblühen,  
 Du schöne goldne Zeit.

## 16.

## Lob des Gesanges.

Ged. von v. Bergmann; comp. von H. Dorn.

## 1.

„Wo kommst Du her?“ Aus Menschenkreisen,  
 Wo Geld nur Menschen Würde giebt,  
 Wo sie den Aermern von sich weisen,  
 Und Jeder nur sich selber liebt.  
 Das macht, das macht sie singen nicht;  
 Ein halber Mensch, der nichts als spricht.  
 Bei'm Lied, den Freund im Arm,  
 Fühlt auch das Herz für Menschen warm.

## 2.

„Wo kommst Du her?“ Von Festgelagen,  
 Da kann man hundert Schüsseln sehn;  
 Und dennoch Viele hört man klagen,  
 Daß freudlos sie von dannen gehn.  
 Das macht, das macht sie singen nicht;  
 Ein halber Mensch, der nichts als spricht.  
 Beim Lied schmeckt Speis und Wein,  
 Und zieht die Freude aus und ein.

## 3.

„Wo kommst Du her?“ Aus Nord und Süden,  
 Wo man mit Sorgen viel sich quält;  
 Man wünscht sich überall den Frieden,  
 Und hat doch Disteln selbst gewählt.

Das macht, das macht sie singen nicht;  
 Ein halber Mensch, der nichts als spricht.

Ein Lied erhebt den Sinn,  
 Und scheucht das trübe Grämeln hin.

Gesang! Gesang! auf deinen Flügeln  
 Entschwing' ich mich dem Erdenjoch.

Ja hinter den zersprengten Riegeln  
 Des Gräberthals hör ich dich noch.

Ersteht der Geist, sein erster Dank  
 Erdönt vor Gott als Preisgesang!

## 17.

## T r i n k l i e d.

Ged. von Hoffmann von Fallersleben;  
 comp. von Kranich.

## 1.

Das Glas in der Rechten,  
 Die Flasch' in der Linken,  
 So wollen wir fechten,  
 Nicht wanken, nicht sinken!

## 2.

Krieg dem Durst, und Krieg dem Kummer!  
 Und ein Bündniß mit dem Wein;  
 Krieg der Nacht, und Krieg dem Schlummer,  
 Schenkt mir Muth und Leben ein!

## 3.

Wohlig sitzen wir im Weinhaus,  
 Unser Krieg ist wie ein Traum,  
 Selbst die Welt, das alte Weinhaus,  
 Hat Respekt und rührt sich kaum.

## 4.

Eine Flasche hat geschlagen  
 Unsre Feinde kreuz und queer,  
 Und da stehen wir und fragen:  
 Gibt's denn keine Feinde mehr?

## 5.

Und das Ende von dem Liede?  
 Ei, was machen wir uns draus!  
 Alles Strebens Frucht ist Friede,  
 Wir, wir geh'n im Sturm nach Haus.

## 18.

## A u f f o r d e r u n g.

Ged. von v. Sengbusch; comp. von E. Miln.

## 1.

Was ruft zum frohen Freundesbunde  
 In den geweihten Saal uns heut?  
 Was ist es, das in dieser Stunde  
 Ein jedes Herz so hoch erfreut?  
 Es ist die Tonkunst! — ihr ergeben  
 Sind Alle ja von Herzen wir;  
 Drum soll die holde Tonkunst leben!  
 Dies erste Vivat gelte ihr!

## 2.

Wer sind sie, die mit gleichem Streben  
 Dies neue Werk zu Stand' gebracht?  
 Und die der heitern Kunst ergeben,  
 Auch Andrer Kunstsinne angefaßt?  
 Den Freunden \* und \* zu Ehren,  
 Die es gethan, — die's thuen noch,  
 Laßt wieder uns die Gläser leeren,  
 Sie leben lang', sie leben hoch!

## 3.

Auch Euch, ihr würd'gen Ehrenglieder,  
 Des Kreises Schutz, und Stolz, und Zier,  
 Ertdönen freundlich unsre Lieder;  
 Bleibt uns gewogen für und für.  
 Es möge Euch der Himmel geben  
 Der frohen Tage viele noch.  
 Die Ehrenglieder sollen leben!  
 Sie leben lang', sie leben hoch!

## 4.

Und nun den letzten Toast in Ehren!  
 Gebt darauf Euer Wort und Hand!  
 Die alle jetzt dazu gehdren,  
 Sie halten auch in Zukunft Stand. —  
 Drum laßt die Gläser uns erheben,  
 Und bringen laut ein Bivat hoch:  
 Der Liedertafel Kreis soll leben!  
 Er lebe lang', er lebe hoch!

## 19.

## T a f e l l i e d.

Ged. von B. H. Schmidt; comp. von Geisler.

## 1.

Es mündet der perlende Becher  
 Im Kreise der Freundschaft so schön.  
 Wohlan denn, ihr fröhlichen Zecher,  
 Recht tief auf den Boden gesehn!  
 Hinuntergesenket die Nase,  
 Sie scheut nicht die engere Gruft,  
 Ihr strömet aus blinkendem Glase  
 Des Nektars erquickender Duft.

## 2.

Der Becher stärkt sinkende Kräfte,  
 Giebt Nahrung für Frohsinn und Scherz.  
 Er bringet in Umlauf die Säfte,  
 Beredelt das menschliche Herz.  
 Er wärmet mit himmlischem Feuer,  
 Begeistert des Dichters Gesang,  
 Und reiner ertönet die Feier,  
 Der Saiten harmonischer Klang.

## 3.

Anakreon war doch ein Weiser,  
 Drum pries er uns zechend den Wein,  
 War froher als Götter und Kaiser,  
 Drum soll unser Meister er seyn.  
 Auf Freunde, nur wacker getrunken!  
 Noch hat uns der Erebus nicht,  
 Denn auf dem lebendigen Funken  
 Ruht wahrlich ein großes Gewicht.

## 4.

Füllt heute bei'm freundlichen Mahle  
 Im frohen und theuren Verein,  
 Bis oben die hellen Pokale  
 Mit Leben erhaltendem Wein!  
 Und trinkt ihn, zu Boden geblicket,  
 Im Becher ist lieblicher Duft,  
 Der fröhliche Menschen entzückt,  
 Und später sie führet zur Gruft.

## 20.

## M e i n e K a m e r a d s c h a f t.

Ged. von W. Müller; comp. von Weigmann.

## 1.

Wer will mein Kamerade seyn,  
 Der darf nicht fest steh'n auf dem Wein.  
 Komm Glas, ich schlag' den Fuß Dir ab,  
 Ich will von heut' an seyn Dein Stab,  
 Will nimmer von Dir lassen.

## 2.

Mund an und ab, Mund ab und an,  
 So lang' ich Dich noch heben kann,  
 Nur nimmer leer und stille stehn,  
 Nur nimmer, nimmer müßig gehn,  
 Wo's giebt noch volle Flaschen.

## 3.

Die Flaschen werft zum Thor hinaus,  
 Daß nicht etwa im Hof und Haus  
 Sie zähl' ein nüchtern kluger Mund,

Und in der Zeitung mache kund,  
Wie tapfer wir gewesen.

4.

Wir dürsten nicht nach Heldenruhm,  
Wir preisen nur ein Alterthum,  
Das ist das Alterthum des Rheins,  
Das Alterthum des deutschen Weins,  
Der uns im Glase sprudelt.

5.

Und wenn die letzte Flasche klingt,  
Die um die Thür in Scherben springt,  
Dann seufzen Alle, Mann für Mann,  
Wie Alexander einst gethan:  
„Giebt's nichts mehr zu zerstören?“

## 21.

## D i t h y r a m b e.

Ged. von Schiller; comp. von Dorn.

1.

Nimmer, das glaubt mir,  
Erscheinen die Götter,  
Nimmer allein.  
Kaum daß ich Bacchus, den Lustigen habe,  
Kommt auch schon Amor, der lächelnde Knabe,  
Phöbus, der Herrliche, findet sich ein.  
Sie nahen, sie kommen  
Die Himmlischen Alle,  
Mit Göttern erfüllt sich  
Die irdische Halle.

## 2.

Sagt, wie bewirth ich,  
 Der Erdgeborne,  
 Himmlischen Chor?  
 Schenket mir Euer unsterbliches Leben,  
 Götter! was kann Euch der Sterbliche geben?  
 Hebet zu Eurem Olymp mich empor!  
 Die Freude, sie wohnt nur  
 In Jupiters Saale;  
 O füllet mit Nektar,  
 O reicht mir die Schaale!

## 3.

Reich' ihm die Schaale!  
 Schenke dem Dichter,  
 Hebe, nur ein!  
 Netz' ihm die Augen mit himmlischem Thau,  
 Daß er den Styx, den Verhaftten, nicht schaue;  
 Einer der Unsern sich dünke zu seyn.  
 Sie rauschet, sie perlet,  
 Die himmlische Quelle,  
 Der Busen wird ruhig,  
 Das Auge wird helle.

## 22.

## D e r M e d i c u s.

Ged. von Göthe; comp. von Zelter.

Vor Alters war ein Medicus,  
 Er schrieb an den Timotheus:  
 Um Deines schwachen Magens willen  
 Sollst Du den Durst mit Weine stillen.  
 Das war ein Mann nach unserm Fuß,  
 Es lebe dieser Medicus!

## 23.

## D e r L i e d e r t a f e l D a u e r.

Ged. von Grave; comp. von Dorn.

## 1.

Wirst Du bestehn, Du trauter Bund der Lieder?  
 Nicht Unbestand  
 Mit mächt'ger Hand  
 Bald Euch, die kaum sich einten, lösen?

## 2.

Du wirst bestehn! Nicht eitle Pracht der Töne,  
 Nicht Künstelei,  
 Von Seele frei; —  
 Uns reizt an dem Gesang das Ewigschöne.

## 3.

Drum wird bestehn der traute Bund der Lieder,  
 Sich frisch erneun  
 In Sanges-Reih'n,  
 Und jedes Jahr ersteh' verjüngt er wieder.

4.

Und heißt es dann für unsrer Brüder Einen  
 Hinab, hinab!  
 Wir stehn am Grab',  
 Auch dort die Feierstimmen zu vereinen.

5.

Es gilt, was hier die Herzen froh durchdrungen,  
 Auf lichten Hdh'n,  
 Wo Palmen wehn,  
 Wo jeder Erdenton einst ist verklungen.

6.

Wohlan, so reicht einander denn die Hände,  
 Das Glas empor,  
 Voll tdn' der Chor:  
 Daß nimmer Sang und Freude uns hier ende.

## 24.

## K r i e g s g l ü c k.

Ged. von Göthe; comp. von Zelter.

Tra ra, trara, tra, tra, tra ic.

1.

Verwünschter weiß ich nichts im Krieg,  
 Als nicht blessirt zu seyn.  
 Man geht getrost von Sieg zu Sieg  
 Gefahrgewohnt hinein,  
 Hat aufgepackt und abgepackt,  
 Und weiter nichts ereilt,  
 Als daß man auf dem Marsch sich plackt,  
 Im Lager langeweilt.

## 2.

Dann geht das Cantoniren an,  
 Dem Bauer eine Last,  
 Verdrießlich jedem Edelmann,  
 Dem Bürger ganz verhaßt.  
 Sey höflich, man bedient dich schlecht;  
 Den Grobian zur Noth,  
 Und nimmt man selbst am Wirthe Recht,  
 Ist man Prosoßenbrot.

## 3.

Wenn endlich die Kanone brummt,  
 Und knattert s'klein Gewehr,  
 Trompet' und Trapp und Trommel summt,  
 Da geht's recht lustig her.  
 Und wie nun das Gefecht befiehlt,  
 Man weicht, man erneut's,  
 Man retirirt und avancirt,  
 Und immer ohne Kreuz.

## 4.

Nun endlich pfeift Musketenblei  
 Und trifft, will's Gott, das Bein;  
 Nun ist auch alle Noth vorbei,  
 Man schleppt uns gleich hinein  
 Zum Städtchen, das der Sieger deckt,  
 Wohin man grimmig kam;  
 Die Frauen, die man erst erschreckt,  
 Sind liebenswürdig zahm.

## 5.

Da thut sich Herz und Keller los,  
 Die Küche darf nicht ruh'n;

Auf weicher Betten Flaumenschooß  
 Kann man sich gütlich thun.  
 Der kleine Flügelbube hüpfst,  
 Die Wirthin rastet nie,  
 Sogar das Hemdchen wird gezüpft; —  
 Das nenn' ich mir Charpie.

## 6.

Hat einer sich der Helden nun  
 Beinah' herangepflegt,  
 So kann die Nachbarin nicht ruh'n,  
 Die ihn gesellig hegt.  
 Ein Drittes kommt wohl einziglich,  
 Am Ende fehlet keins,  
 Und in der Mitte sieht er sich  
 Des sämmtlichen Vereins.

## 7.

Der König hört von guter Hand,  
 Man sey voll Kampfeslust,  
 Da kommt behende Kreuz und Band,  
 Und zieret Rock und Brust.  
 Sagt, ob's für einen Martismann  
 Wohl etwas Bess'res giebt!  
 Und unter Thränen scheidet man  
 Geehrt so wie geliebt.  
 Trara! trara! trara tra tra &c.

## 25.

## Lob des Gesanges.

Ged. von v. Sengbusch; comp. von Miln.

Gesang, Gesang, Gesang,  
 Dir töne laut mein Dank!  
 Ist mir auch noch so bang zu Sinn,  
 Mein Frohsinn und mein Muth dahin:  
 Ertdönen frohe Lieder,  
 Sind ich die Freude wieder.

2.

Gesang, Gesang, Gesang,  
 Dir töne laut mein Dank!  
 Quält mich die Sorg' um Geld und Gut,  
 Und raubt mir meinen frohen Muth,  
 Ich setz mich hin und singe,  
 Flugs bin ich guter Dinge.

3.

Gesang, Gesang, Gesang,  
 Dir töne laut mein Dank:  
 Kommt auch des Alters schwere Zeit,  
 Schützt mich Gesang vor Traurigkeit.  
 Denn singt man recht von Herzen,  
 So bannt Gesang selbst Schmerzen.

4.

Drum ist die Liedertafel ja  
 Der beste Arzt, den je man sah.  
 Denn beim Gesang und Glase Wein  
 Hat man nicht Zeit zum grämlich seyn.

## 26.

## T a f e l l i e d.

Ged. von Remy; comp. von Kranich.

Fort ihr Sorgen, fort ihr Grillen,  
 Fliehet mit dem Wind;  
 Kann ich noch ein Glas mir füllen,  
 Bin ich für Euch blind.  
 Kommt Ihr nur um mich zu quälen,  
 Macht Euch's Quälen Spaß,  
 Dann soll gegen Euch mich stählen  
 Liber Geist und Herz.

## 2.

Viel zu kurz ist unser Leben,  
 Beute Euch zu seyn,  
 Nichts kann ich Euch davon geben,  
 Denn ich habe — Wein!  
 Den Pokal kredenzt uns selber  
 Auf der Wonneflur  
 Lächelnd, purpurroth und gelber  
 Noch als Gold, — Natur! —

## 3.

Mögen darum Euch nicht haben,  
 Bleibt nur von uns fern,  
 Denn wir können uns noch laben  
 An der Traube Stern.  
 Mit der Freude laßt uns kosen,  
 Das ist Lebensglück,  
 So bekränze uns mit Rosen  
 Jeder Augenblick.

## 27.

## Lebewohl an die Liedertafel.

Ged. von Wohlbrück; comp. von Weigmann.

## 1.

Warum wird mir das Auge naß,  
 Warum das Herz so schwer!  
 Ach Freunde, reicht das letzte Glas  
 Zum Abschiedstrunke her.  
 Gebietend treibt mich das Geschick  
 Aus heit'ren Sangesreihn,  
 Drum bangt das Herz, drum klagt der Blick,  
 Es muß geschieden seyn.

## 2.

Warum beengt vergangne Lust,  
 Die ich so warm gehegt,  
 Mit Wehmuth jetzt die treue Brust,  
 Die kaum die Trennung trägt?  
 Einst wünscht' ich frohe Stunden mir,  
 Und wäunte sie zu rar;  
 Und büßen muß ich jetzt dafür,  
 Daß ich so fröhlich war.

## 3.

Ihr seyd, ist gleich die Strafe weit,  
 So schuldig doch als ich;  
 Drum wenn Ihr wieder fröhlich seyd,  
 Gedenket auch an mich.  
 Ich glaube dann bei Euch zu seyn,  
 Wenn Freude mich umklingt.  
 Und so sey Frohsinn der Verein,  
 Der ewig uns umschlingt.

## 4.

Geschlossen ist das heitre Band,  
 Wir sind auch fern uns nah,  
 Jetzt Freunde froh das Glas zur Hand,  
 Denn Freude eint uns ja.  
 Der Liedertafel Wohlergehn!  
 Sie blühe lustig fort!  
 Und einst ein fröhlich Wiedersehn,  
 Ist's hier nicht, sey es dort.

## 28.

## T r i n k l i e d.

Ged. von W. Müller; comp. von Groß.

## 1.

Guckt nicht in Wasserquellen,  
 Ihr lustigen Gesellen;  
 Guckt lieber in den Wein!  
 Die sich darin betrachten,  
 Die können nicht verschmachten,  
 Drum guck ich in den Wein!

## 2.

Trink ich aus vollem Glase,  
 Da spiegelt meine Nase  
 Sich lang und roth im Wein;  
 Sie ist nicht zum Verlieben,  
 Sie ist wohl zum Betrüben,  
 Drum guck ich in den Wein.

## 3.

Ihr lustigen Gesellen,  
 Guckt nicht in Wasserquellen,  
 Guckt lieber in den Wein!  
 Doch über Eurem Gucken  
 Vergest auch nicht zu schlucken,  
 Trinkt aus, trinkt aus den Wein.

## 29.

## T a f e l l i e d.

Comp. von C. Pohrt.

## 1.

Das Leben gleicht der Reise,  
 So fangen die Weisen.  
 Wohlan, wohlan, wohlan!  
 Füllt Freunde die Gläser, ich meine,  
 Wir sprengen die Wege mit Weine,  
 Viel lustiger reiset sich's dann.

## 2.

Das Leben gleicht der Blume,  
 So fangen die Weisen.  
 Wohlan, wohlan, wohlan!  
 Das laßt uns Ihr Freunde bedenken,  
 Und laßet mit Weine sie tränken,  
 Viel lustiger blühet sie dann.

## 3.

Das Leben gleichet dem Traume,  
 So sangen die Weisen.  
 Wohlan, wohlan, wohlan!  
 Fast will es mich selber so dünken,  
 Zum Glase, zum Glase! — wir trinken; —  
 Viel lustiger träumt es sich dann.

## 30.

## Auf's Wohl der Frauen.

Ged. von Claudius; comp. von Kranich.

## 1.

Füllt noch einmal die Gläser voll,  
 Und stoßt recht herzlich an,  
 Daß hoch das Fräulein leben soll,  
 Denn sie gehört zum Mann.  
 Gott hat dem Mann sie zugesellt  
 Zu seyn mit ihm ein Leib,  
 Und in der großen Gotteswelt  
 Ist alles Mann und Weib.

## 2.

Auch sind die Frauen sanft und gut,  
 Und freundlich ist ihr Blick;

Sie machen fröhlich Herz und Muth,  
 Und sind des Lebens Glück.  
 Drum halt't sie ehrlich, lieb und werth,  
 Und füllt die Gläser voll!  
 Und trinkt, auch wenn uns keine hürt,  
 Auf aller Frauen Wohl.

## 31.

## G l a u b e.

Comp. von Schneider.

## 1.

Ich hab' einen treuen Wanderstab,  
 Der soll mich führen bis in's Grab,  
 Und auch noch ein wenig darüber hinaus,  
 In's feste, in's sichere Vaterhaus.

Nach diesem hin  
 Steht fest mein Sinn,  
 So lang' ich bin.

## 2.

Ihr sucht umsonst auf dieser Welt  
 Einen andern Stab, der fest Euch hält,  
 Wenn's über Berg und Klippen geht,  
 Wo zitternd jeglicher Wanderer steht.

Nacht, schwarz und Dicht,  
 Ich zittre nicht,  
 Um mich ist Licht.

3.

Zum heitern Lichte wird geführt,  
 Wer meinen Wanderstab berührt;  
 Und wer ihn hält in fester Hand,  
 Den führt er in das schönste Land,  
 Wo klar und rein  
 Zum Herzen ein  
 Zieht Sonnenschein.

4.

Des Glaubens Stab, den mein' ich hier,  
 Des Glaubens Stab, den wähl' ich mir:  
 Er stützt mich treu in aller Noth,  
 Und führt mich treu bis in den Tod.  
 Er ist's, der Kraft,  
 Die nie erschläfft,  
 Stets in mir schafft.

5.

Er macht mich froh, er macht mich reich,  
 Er macht dem neuen Kind mich gleich,  
 Er frischet mir alle Sinnen auf,  
 Er spornt mich an zum rüst'gen Lauf.  
 O höchstes Gut!  
 Wer auf Dir ruht,  
 Hat freien Muth.

## 32.

## Tragische Geschichte.

Ged. von Chamisso; comp. von Dorn.

1.

'Swar Einer, dem's zu Herzen ging,  
 Daß ihm der Zopf so hinten hing,  
 Er wollt' es anders haben.

2.

So denkt er denn: wie fang' ich's an?  
 Ich dreh' mich um, so ist's gethan —  
 Der Zopf, der hängt ihm hinten.

3.

Da hat er flink sich umgedreht,  
 Und wie es stund, es annoch steht —  
 Der Zopf, der hängt ihm hinten.

4.

Da dreht er schnell sich anders 'rum,  
 's wird aber noch nicht besser drum —  
 Der Zopf, der hängt ihm hinten.

5.

Er dreht sich links, er dreht sich rechts,  
 Er thut nichts Gut's, er thut nichts Schlecht's —  
 Der Zopf, der hängt ihm hinten.

6.

Er dreht sich wie ein Kreisel fort,  
 Es hilft zu nichts, in einem Wort —  
 Der Zopf, der hängt ihm hinten.

## 6.

Und seht, er dreht sich immer noch,  
 Und denkt: es hilft am Ende doch —  
 Der Zopf, der hängt ihm hinten.

## 33.

## M e i n e W ü n s c h e .

Comp. von Dorn.

## 1.

An Kaiser Franzens Platz zu seyn,  
 Das fällt mir wahrlich nimmer ein.  
 Der Kaiser soll, und nicht zum Schein,  
 Geschmückt mit Kron' und Scepter seyn,  
 Sich ganz dem Staat und Kriegsheer weih'n,  
 Und kann sich nie von Herzen freu'n —  
 Da mag ein Andrer Kaiser seyn!  
 Doch um mich einmal zu zerstreu'n,  
 Ein Jahr lang Herr von seinem Wein  
 Von Kremnitz und Tokai zu seyn. — — —  
 Das fällt mir schon so manchmal ein.

## 2.

Der heil'ge Vater Papst zu seyn,  
 Das fällt mir noch viel wen'ger ein.  
 Der alte Herr ist stets allein,  
 Und kann und darf sich nicht recht freu'n,  
 Muß beten, singen, sich kastei'n.  
 Und jede Lust als Sünde scheu'n,  
 Ei pros't die Mahlzeit Papst zu seyn.

Doch streicht er seine Gelder ein,  
 Dann mdgt' ich auf drei Stündelein  
 Sein Better oder Bruder seyn — — —.  
 Das fällt mir gar nicht selten ein.

## 3.

Der Türken Großsultan zu seyn,  
 Das fällt mir selbst im Traum nicht ein.  
 Er sitzt im Harem wie im Schrein,  
 Der Türk, und trinkt kein Tröpfchen Wein,  
 Und kann sich nur an Henkerspein  
 Und aufgesteckten Köpfen freu'n,  
 Da mag der Henker Sultan seyn.  
 Doch wär' sein Gold und Edelstein,  
 Sein Ehier= und sein Cyperwein,  
 Und sein Georgien doch mein — — —.  
 Das fällt mir oft auch wachend ein.

## 34.

## Abschiedslied.

Ged. von Hebel; comp. von Seuberlich.

## 1.

Jetzt schwingen wir den Hut,  
 Der Wein, der Wein war gut!  
 Der Kaiser trinkt Burgunderwein,  
 Sein schönster Junker schenkt ihm ein,  
 Und schmeckt ihm doch nicht besser,  
 Nicht besser!

## 2.

Der Wirth, der ist bezahlt,  
 Und keine Kreide malt  
 Den Namen an die Kammerthür  
 Und hinterdrein die Schuldgebühr;  
 Der Gast darf wiederkommen,  
 Ja kommen!

## 3.

Und wer sein Gläslein trinkt,  
 Ein lustig Liedlein singt  
 In Frieden und in Sittsamkeit,  
 Und geht nach Haus zu rechter Zeit,  
 Der Gast darf wiederkehren  
 In Ehren!

## 4.

Jetzt Bruder, gute Nacht!  
 Der Mond am Himmel wacht;  
 Und wacht er nicht, so schläft er noch,  
 Wir finden Weg und Hausthür doch  
 Und schlafen aus in Frieden,  
 In Frieden!

